





AUS DER PFARRE HEILIG KREUZ

Viele Berichte des Kirchenkalenders des vergangenen Jahres beginnen damit, die baulichen Veränderungen im kirchlichen Raum aufzuführen. Wir „Heilig-Kreuzer“ können in diesem Jahr nicht derartiges aufweisen. Anscheinend sind die anderen Pfarreien „kapitalkräftiger“, oder sie haben bessere Beziehungen.

An Ereignissen war das vergangene Jahr auch in unserer Pfarre sehr reich. Im Mittelpunkt stand wohl die Verabschiedung unseres verehrten Pastors Heinrich Becking. Wenn man von Hl. Kreuz spricht, ist sein Name darin eingeschlossen. 33 Jahre war er hier tätig. Und man darf sagen, daß das Leben in unserer Gemeinde ganz wesentlich von ihm mitgeprägt worden ist. Wie schwer die Arbeit war, können wohl nur diejenigen richtig ermessen, die den Aufbau unserer Pfarre miterlebt haben. Unser Pastor Becking hat seine ganze Kraft in den



Dienst dieser Gemeinde gestellt. Dafür schulden wir ihm unseren Dank. Er verbringt nun seinen Lebensabend in seiner alten Heimatstadt Vreden. Hl. Kreuz aber ist so zu seiner ersten Heimat geworden. Das brauchte er uns nicht mehr zu sagen. Wir haben es alle an ihm selber gesehen und erlebt.

In der nachkonziliären Zeit wird sehr viel von der Mündigkeit und der Verantwortung des Laien in der Kirche gesprochen. Die Auswirkungen dieser neuen Sicht in der Seelsorge zeigen sich auch in unserer Pfarrei auf manchen Gebieten, vor allem in der Vorbereitung der Kinder auf den rechtzeitigen Empfang der hl. Kommunion durch die Eltern. Es ist erfreulich, wie doch immer mehr Eltern die Aufgabe erkennen und auch übernehmen, ihre Kinder selber auf die erste Begegnung mit Christus in der Eucharistie vorzubereiten. Ihnen ist zu allererst diese Aufgabe von Gott her übertragen worden. Wie großartig die Vorbereitung der Eltern ist, zeigt sich immer wieder an dem lebendigen und persönlichen Verhältnis der Kinder zu Gott, das ja durch die Eltern grundgelegt wurde. Alle Eltern, die ihren Glauben ernst nehmen, haben die Fähigkeit, ihre Kinder selber vorzubereiten. Vielleicht laden manche Eltern sogar eine Schuld auf sich, die sich aus unwesentlichen und nebensächlichen Gründen dieser Aufgabe entziehen.

Man wirft uns Erwachsenen oft vor, daß wir in unserer religiösen Bildung auf dem Niveau der Volksschule stehengeblieben seien. Die Schuld trifft nicht uns allein, sondern auch der Kirche, die sich bislang vorwiegend um Kinder und Jugendliche gekümmert hat, nicht aber um die Verheirateten. Wir haben vor einiger Zeit begonnen, einen Kreis junger Familie aufzubauen, der sich bisher sehr gut bewährt. Es gibt heute so viele Probleme in der Ehe, daß die Eheleute sie unmöglich alleine bewältigen können. Der Kreis besteht jeweils aus 6 Familien, die alle vier Wochen bei einer Familie zusammenkommen. Der Abend beginnt mit einem kurzen Schriftgespräch. Anschließend wird über ein aktuelles Problem gesprochen, etwa über Fragen der Erziehung, über Fragen des Wandels in der Ehemoral und andere aktuelle Fragen.

Die Arbeit in der Jugend hat sich gegenüber früher wesentlich gewandelt. Das bedeutet nicht, daß die Jugend schlechter geworden ist, nur sind die Methoden der Jugendseelsorge vielfach veraltet und sprechen nicht mehr an. Es ist erfreulich, wie sich doch immer noch wieder junge Menschen bereiftinden, Gruppen zu übernehmen, um den Jugendlichen zu helfen mit ihren Problemen fertigzuwerden. Allen Verantwortlichen vom Kolping, der CAJ und CAJf und den Pfadfindern herzlichen Dank für ihre Arbeit. Ihre Arbeit kann man nicht in Statistiken zum Ausdruck bringen, aber sie ist gerade deswegen vielleicht umso größer. —

In diesem Jahr hat unsere Pfarrjugend seit langer Zeit zum ersten Mal wieder ein Karnevalsfest veranstaltet. Wer den Abend miterlebt hat, konnte feststellen, daß die Jugendlichen von Hl. Kreuz noch sehr viel Schwung haben.

Alle vier Wochen wird vom Pfarrführungskreis ein Tanztee veranstaltet. Das Gesellige gehört ganz wesentlich zum Leben, besonders auch bei den Jugendlichen. Manche Erwachsene werden darüber vielleicht die Nase rümpfen und sich in ihrer Meinung über die schlechte Jugend bestärkt fühlen — leider zu Unrecht.

Zum Schluß möchten wir allen Gläubigen herzlich danken, die sich im vergangenen Jahr eingesetzt haben für unsere Gemeinde Hl. Kreuz. Das ist nicht selbstverständlich. Es wäre sicherlich bequemer, die Abende am Fernsehapparat zu verbringen. Wenn man diesen uneigennützlischen Dienst sieht, braucht man so schwarz doch nicht zu sehen. Gemeinsam wollen wir aber unseren Dank für das vergangene Jahr zu Gott hintragen, der doch im letzten unser Leben trägt und in dessen Hand wir voll Vertrauen in das neue Jahr gehen dürfen.

Eure Seelsorger

Statistik für das Jahr 1965

150 Taufen, 36 Trauungen, 65 Sterbefälle.

Anschriften

Pfarrer Wilhelm Schmidt, Königsmühlenweg 3, Telefon 25 29

Kaplan Clemens Sievert, Königsmühlenweg 3, Telefon 25 29

Seelsorgehelferin Paula Lütkenhaus, Lönsstraße 15, Telefon 51 06

Küster, Organist und Chorleiter Anton Mayland, Viktoriastraße 122

Unsen Pastur!

Ik weet et noch, as was et erst ne kotte Tied her, bo wey Sundagsnaomiddags in den Stiftenklub satten, un den Präses, Kaplaon Kokerols, kern un sagg: Jungens, ich muß Euch verlassen und werde nach Dülmen versetzt.

Furts ging de Fraogerey loss, un wenn kümp nao hier un wött unsen neyen Bass? Un watt wey daor te hören kreggen schott uns so int Jommersäckskén, datt wey för den ganzen Naomiddag den Papp uphadden. Un watt noch voll schlimmer was, daormet wass den Undergang van den Stiftenklub amtlich besiegelt. Bus up en paar ganz Getreuen, die all för öre Gesellenprüfung in den Kolping upenommen wodden, strömen die Andern alle in die Hitlerjugend. Un dat kern so: van Dülmen kern ne Kaplaon nao Bokelt met ne ganz besünnere Mission van unsen Bischof. Hee sall achter de Bahne, up Ree up an, ne neye Gemende mit Kerke upbauen. Kott vorher hadde den bey de Bokeltse Jugend ás „Nigrin" bestgood bekennden Kaplaon un Religionslehrer Schürmann, all daormet anefangen in aolde Werkstatt

van Pieron dee Schöpkes te sammeln un ok ne Misse te läsen. Woran hier van Dage dee Rede is könnt Ey ou alle wall denken: Unsen Pastur.

Met Schwung un Elan fing hee dee Sake an un et düren nee lange, daor hören man Overall in Bokelt trotz Nazitied den Schlachtruf „Heilig Kreuz allen vora". Dat was net bloß, bo seggt doch van Daage dee Werbefachlöh in öhre Spraake ne „Slogan" daor satt wöcklich watt achter, dat sogar alle annern Pfarreien daorvan annestocken wodden. Dee Nazis ärgern sich daoröwwer so, dat in hoste alle öffentlichen Ämter Schilder upehangen wodden, waor drup stinn: „Gott sprach es werde Licht, nur in drei Orten blieb es finster, Bocholt, Paderborn und Münster." Dat nee alles Zuckerlecken was in düsse Tied is uns, dee wey dee Tied met e'makt hebbt noch alltogoood bekennt. Met Gestapo un bo sonst noch in dat dusendjöhrike Reich dee Dienststellen alle heeten, heff unsen Pastor genug te dohne e'hatt.

Met den Bau van unse moje Krüskerkerke heff he mehr Möite un Arbeid e'hatt bo wey van Daage met unse neye Tochterkerke St. Paul. Et güv wall kinne Kerke in de nöhere un widere Umgegend, wor unsen Pastur nee up den Prädigtstuhl stunn un sik dat Geld för den Neybau tesamen ebädelt heff. He was to de Tied sogar olympiaverdächtig in't Fechten.

Maor nee dat allene wassen sinne Sorgen. Sinne Hauptarbeid saoh he daorin dat all sinne Schöpkes öhre Invalidenkarte met unsen lewen Hähr ok in Order kreggen. Daoröwwer kann man in kinne Statistik läsen un dat is ok good so. Watt jedereene ohne Neid sehen kann, is dat Hl. Kreuz met de Frühkommunion in Bokelt an erste Stelle steht. Ok sinn Gebett um Priesternachwuchs ut sinne Gemende is in de letzte Jaohren manche Kier erhört wodden. Wey willt hoppen, dat unsen lewen Hähr um noch etlike Jaohre under uns lött bey gooder Gesundheit.